

Rudolf Friedrich

**Kurzgefasste keltisch-hochdeutsche
Wortkunde**

agenda

Rudolf Friedrich

**Kurzgefasste keltisch-hochdeutsche
Wortkunde**



agenda Verlag
Münster
2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel. +49-(0)251-799610, Fax +49(0)251-799519
www.agenda.de | info@agenda.de

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-503-6

Inhalt

Eine vorgesetzte Bemerkung	7
Allgemeine Worte	9
Personennamen	
Stammesnamen	
Worte aus dem Bereich Mensch und Familie.....	25
Einordnung und Abstammung	
Menschliche Eigenschaften und Äußerungen	
Teile des Menschen	
Gesundheit	
Ernährung	
Hausmobilar	
Reden und Singen	
Arbeit und Armut	
Kleidung und Schmuck	
Sonstige Worte	
Worte aus dem Bereich der Siedlung	35
Begriffe bezüglich Herrschaft	
Zeiteinteilung und Kalender	
Zeitangaben	
Zahlen	
Längen-, Flächen- und Raummaße	
Himmel und Gestirne	
Münzen	
Worte aus dem Bereich Fluss und Seefahrt	43
Worte aus dem Bereich der Bewaffnung	46
Worte aus dem Bereich der Landwirtschaft	47
Tiernamen	
Pflanzennamen	

Worte aus dem Bereich des Bergbau und Hüttenwesen sowie Mineralstoffe	62
Worte aus dem Bereich der Druiden	66
Verben	66
Adjektive und Adverbien	74
Farben	79
Geografische Begriffe	80
Pronomen	88
Frageworte	89
Empfindsame Namensbildung	89
Alte Christen	92
Neue Christen	92
Sonstige Worte	93

Vorbemerkung

Viele Wörter ähneln denen aus dem bretonischen Sprachkreis, aber auch aus dem irischen und cornischen. Wörter wurden nach der Klangfarbe umgestaltet. Es gab ja keine Fixierung durch eine Schrift. Man kann es als lautmalerisch beschreiben. Man nahm den Klang auf und bildete ihn nach Bedarf um. Ab 1100/1200 n. Chr. ging die fränkische, schriftlose Sprache in der deutschen Sprache auf.

Von den Personennamen wurden viele weitergeführt, von den Pronomen dagegen sehr wenige. Manche Übersetzungen blieben auf begrenzte Gegenden beschränkt. Das ist z. B. bei „piz“ = „Spitze“ und bei „wang“ = „Wiese“ der Fall. Keine Übersetzung wurde vorerst für das entsprechende Wort „und“ gefunden.

Die Herkunft keltischer Relikte in der deutschen Sprache speist sich aus mehreren Wegen:

- direkt aus den keltischen Sprachkreisen
- als Lehnwort aus dem Französischen
- als Lehnwort aus dem Englischen
- als Lehnwort aus dem Lateinischen. Hier ist zu beachten, dass es im Latein Worte gibt, die sich aus dem Keltischen herleiten lassen. Man bedenke, dass Kelten die Po-Ebene besiedelt hatten.
- als Lehnwort aus dem Spanischen. Man kann an einigen Worten feststellen, dass sie von Nordspanien nach England/Irland oder Nordfrankreich gelangt sind.

Ähnlichkeiten zur deutschen Sprache finden sich bei „in“, „yn“, „enno“ zum deutschen „in“. Auch bei „un“ = ein ist dieses deutlich. „-ach“, „aich“, „-ek“ führen zur Endung „ig“.

Die Endung „-ez“ gilt für weiblich. Das keltische „is“ wird zum „ist“ in der deutschen Sprache.

Häufig auftretende Änderungen bzw. Angleichungen sind:

- p nach sp
- d nach t oder th.

Lautmalerei vollzieht sich nach vielen Richtungen, z. B. bei „s“ nach „h“ sowie bei „sen“ nach „hen“. Die deutsche Endung „-heit/-keit“ scheint sich von „-acht“ entwickelt zu haben. Man vergleiche „Kindheit“ mit „mac'dac“ und „Gastfreundschaft“ mit „oisgedacht“.

Da das Latein im Mittelalter als Schriftsprache aufgetreten ist, muss man annehmen, dass das Keltische nicht von Süden her, sondern mit den Franken von Westen her gekommen ist, sofern es nicht als altkeltisches Relikt in Süddeutschland und den Alpenländern verblieben ist. Mittels altkeltischer Wörter lässt sich auch feststellen, dass Kelten vom Fichtelgebirge her zum Harz und über die Höhen nördlich des Maines zum Siegerland, zum Eggegebirge und zum Teutoburger Wald (Osning) vorgedrungen sind. Im Sauerland/Siegerland muss es beim Vordringen der Franken zu einer Vermischung von Alt- und Spätkeltisch gekommen sein.

Für das Fränkische ist die Verbreitung der Wortendung „-es“ nach „th“ festzustellen. Man denke an Schmitz . Ähnliches gilt für Tigges als Matthias, in der Oberlausitz als Mättig, und auch für Tünnes als Antonius.

Der fränkische Anlaut „h“ wird nicht gesprochen, vielleicht nur gebraucht, tritt aber später in der Schrift als „ch“ und sogar als „kr“ auf. Man denke an Lothar = Chlothar, aber auch an den Bach „Krähe“ (im Sauerland). Hier wurde die Bezeichnung erst durch die Landesvermessung um 1828 erfasst. Es sprach eben ein Einwohner den Laut sehr hart aus und der Geodät vermerkte es als „k“.

Auffällig ist auch, dass wenige Verben mit „i“ oder „j“ beginnen. Bei Adjektiven ist es merkwürdig, dass viele von ihnen mit „g“ und „k“ anfangen, ebenso mit „h“ und „k“. In der deutschen Sprache finden sich viele Worte, die mit den Zischlauten „sch“ und „st“ beginnen.

Die Deklination und die Konjugation ist in der keltischen Sprache außerordentlich schwierig. Es ist eine schriftlose, keine abgeschlossene Sprache mit entsprechenden Regelungen. Es gab ja keine organisatorische Zusammenfassung, aber unterschiedliche Eigentümlichkeiten für die jeweiligen Gebiete.

Die folgende Auflistung der Worte erfolgte in Anlehnung an den Inhalt des Buches „Keltische Wortkunde“. Die Orts-, Berg- und Flussnamen wurden weitgehend ausgelassen.

Allgemeine Worte

Anordnung: corec (ir), als „korrekt“ über das Französische übernommen.

Augenlid: aaber, heute noch im Westerwald bekannt

Band: gweden (bret), gwden (kymr), daraus bildete sich in der deutschen Sprache Gewinde

Barbaren: barbar ist eine Person, die undeutlich redet. Im Lateinischen wurde es eine Bezeichnung für „primitive“ Völker.

Berichtigung: corruui (cambr), wurde als Korrektur übernommen

Bettler, Landstreicher: walka, erhielt als Welscher eine Umdeutung

Betrug, Falle: feill, feall, trifft als Falle direkt zu

Deutsch: „deutsch“ ist eine keltische Adjektivform. Sie leitet sich von theot = Volk her.

Dienst: frith, findet sich im deutschen Namen Friedrich = im Dienst eines Regenten

Ding, Sache: dim (cambr), wurde leicht abgeändert übernommen

Dunkelheit, Schatten: scath (altir), in Lautmalerei übernommen

Einheit, Einigkeit: oentu, ointu, in Lautmalerei übernommen

Einziger: oenfer, als Lautmalerei übernommen, wobei air = Mann zu gelten hat

Ende: dead (ir), als Adjektiv „zeitlich“ = dedenach, dioid (cambr) übernommen. Man vergleiche das Wort „Tod“.

Ende: lus (geografisch) als Lusitanien und Lissabon erhalten

Engtal: glinge, glinka. Mehrfach bei Ortsbeschreibungen im Siegerland und im Odenwald auftretend.

Erzeuger, Säer: seiri, Singular saer (cambr). Als Säher von Bauernschaft übernommen.

Fabel: fiub haidh (gäl) als Lautmalerei übernommen

Fehler, Gebrechen: goall (armoric). Als Fehler/Tor beim Fußball

Flamme: fflam (cambr)

Flüchtling: hugin, findet sich im Wort Hugenotten

Form, Gestalt, Beschaffenheit: leitet sich von forggnuis (ir) ab

Freude, Genuß: leitet sich von laun (gall) in etwas geänderter Bedeutung her

Fron, Dienst: frith, frioth, findet sich im deutschen Namen Friedrich

Frost: abgeleitet von rev = Reif

Gefilde, Korn: arbhar, man denke an das Wort „Hafer“

Geld: swlbt (cambr), wobei w = u zu setzen ist. Man denke an „Sold“.

Gerüst: reidh. über Lautmalerei verstanden, wenn man die Erstsilbe „ge“ weglässt.

Gesetz: rect (ir)

Glanz: findet sich im Wort „Glimmer“ wieder, wobei er = ar = groß zu setzen ist

Gottes-Altar: cruim-lech, hergeleitet von cruimbh, einer Vorläufer-Bezeichnung für Gott (von 700 bis 1100) = bemaltes Standbild

Größe: meit. Lautmalerei, wenn man an Weite denkt

Grober Fels: raban, raven, trifft in der deutschen Sprache als Felsbefestigung zu, da stein, tzin als Befestigung bekannt ist

Haushaltsbetrag: budget (bret), über die französische Sprache übernommen

Heimat, Wohnsitz: -heima

Herr: earr, im Vornamen von Gerberga, Schwester von Lutger in Nottuln, enthalten. H = g = Anlaut; earr = Herr, herrlich; bearn = geboren

Kante, Kimme: keam, als Kimme in der Zielvorrichtung und als Kimm für Horizontbegrenzung erhalten

Klausen: von cluse, clais übernommen

Knecht, Kammerdiener: valet, heute als Bube im Kartenspiel bekannt

Kugel: balle (bret), boule (frz), als Ball übernommen

Kuhle: ment, mert, als Endsilbe in einer Geländebezeichnung erhalten

-kum: eine, meist in niederdeutsch-fränkischem Gebiet auftretend, wie Borkum, Beckum, Bochum

Mann, Mensch: man, moan. Es ist die keltische Adjektivform.

Maß: med. Uns ist das Wort als „Meter“ bekannt.

Mauer: muir. Durch Lautmalerei ist Mauer entstanden.

Menhir: direkt übernommen, wobei men = Mündung, hir = hoch bedeutet. Man denke auch an die Ortsnamen Menden, Minden, Münden.

Mittelpunkt: midl (ir), durch Lautmalerei ergänzt

Müller: meilteois (gäl). Anpassung an die deutsche Sprache durch Lautmalerei.

Neu, Neuigkeit: newyd (cambr), nowyth (armoric). w = u. Lautmalerei.

Ort, Dorf: o fich (ir), wich, wik. Das Wort tritt als -wich, -wig-Endung bei mehreren Ortsnamen auf.

Ortsnamensendung: -owe, -oue wie bei Hanau, alt Hanowe. Es bedeutet „kleiner Ort“ am Wasser.

Park: crota, crot-. Es findet sich im Ortsnamen Krottendorf wieder.

Pfahl: loth, Genitiv loithe (ir), tritt im Deutschen als „Lot“ auf, auch als „lotrecht“

Pfand: geldos, über Lautmalerei als „Geld“ erhalten

Posse, Unwillen: ulk, olk, uilk (gäl), es wurde als „Ulk“ übernommen

Prüfung: gabha, über Lautmalerei wurde es als „Aufgabe“ übernommen. Die Vorsilbe „auf“ wurde weggelassen.

Racker, garstiger Schreiber: racair, in veränderter Form übernommen

Recke, starker Mann: reach, wurde mit Lautmalerei im gleichen Sinn übernommen

Richtschnur: flesc (ir), im Deutschen als Flechse bekannt

Schale, Muschel: sligh, erlebte Sinnwandel und tritt als Schlick auf

Schlagwort: slogan (bret), wurde erst in neuerer Zeit übernommen

Schmutz: rod, tritt als „verrottet“ auf

Schneider: snaidh = schneiden; air = Mann. Viele Berufsbezeichnungen enden so.

Schrei: sgreath, wurde nach Lautmalerei übernommen, wobei ea = ei

Schrot, Gries: sgrios, wurde entsprechend Lautmalerei übernommen

Schule: sgiul, sgiol, möglicherweise über Latein entlehnt und entsprechend der Lautmalerei übernommen

Spelenke, Bauch: bauge (bret), tritt als entsprechende Lautmalerei auf

Staub, Dunst, Schmiere: smuir (gäl), wurde direkt übernommen

Stock, Bergstock: stac (kelt), task, tritt im Deutschen als Stab auf

Goldener Tag: golenddydd, tritt nach entsprechender Lautmalerei auf

Tanne, Niederwald: findet sich leicht abgewandelt als Zaun, Zinne, aber auch als -dur, -din = Veste bekannt. Es handelt sich dabei um eine Holzbefestigung.

Tausch, Wechsel: changer (bret), tritt neudeutsch als „change“ auf

Ton, Schall: senm (ir), senn (brit), veränderte sich zu son = ton

Trompete: carynx, findet sich bei Asterix und Obelix

Verhau im Walde: cumbri, decombres (frz), in älterem Deutsch findet es sich als „Kümmer“, „Schutthaufen“

Versteck, Zuflucht, Winkel: cul, cie. Man vergleiche das deutsche Wort „Kuhle“.

Gemeines Volk: mob, tritt in gleicher Bedeutung im Neudeutschen auf

Wächter: trus, trusi, trusiad. Man vergleiche das Wort „Droste“ und Trutz, Troste.

Warte: ard, ort, aird bedeutet im Keltischen eine Höhe, ein Berg. Im Deutschen als Beobachtungsposten übernommen.

Wasser: oos, ach, aha, ara, -ach erhalten. uis (altkelt) als Küste erhalten, wobei k = h = der fränkische Anlaut.

Weißbrust: bronwem. Es ist unverkennbar mit „Brünne“ verwandt.

Wert: gwerth

Zauber: alt Zebar: tabhair (gäl)

Zeug: toigh, toisg. Die Wortbildung ist unverkennbar.

Kleiner Zweig mit Glöckchen: creabh-cinil. Geht eindeutig auf die Vorläuferbezeichnung für den Allmächtigen, nämlich cruimbh zurück: grim. Das Wort verschwand. Geblieben ist in der katholischen Kirche die Anwendung des Göckchens.

Personennamen

Ein großer Anteil der Personennamen ist in der deutschen Sprache christlicher Herkunft. Sehr beachtlich ist aber das Auftreten fränkischer Vornamen:

Adalbert: ail, ealg, ealdh = edel; bert = Sohn

Adarich: arden = stolz; righ = Regent

Adelgunde: ail, ealdh, ealg = edel; cedni = Jungfrau

Adelheid: ail, ealg, ealdh = edel; ciodh, chis = Mädchen

Adonis: y oder a, k = kymrischer Artikel; duin = Mann, Herr, Fürst, Gott, vgl. „Odin“

Aetti: ath = alt; air = Mann

Agnes: ogh = rein; oghni = Tochter, Jungfrau

Alarich: al = groß; righ = Regent oder reach = reicher Mann, Vasall

Alban, Albuin: ail, al = groß, edel; bin, ben = Sohn

Alberich: alb-an = Bergmann = starker Zwerg; Elfenkönig des Nibelungenliedes

Albert: al = groß, edel; bred, bert = Sohn

Albrecht: al = groß, edel; braith, braht = Reisiger, Kriegsmann

Alfred: al = groß, hoch, edel; bret, bert = Sohn

Alibert: ali = fremd; bert = Sohn, also Sohn eines Fremden

Alkuin: ealga (gäl) = edel; ae, duine = Mann, also Edelmann

Anna: ana (kelt) = Ahne, aus Indien von ean = Wasser; nea = Frau abgeleitet

Anno, Hanno, Hans: an (gäl) = Mann; no, nae (Beiwort). Im Deutschen Unhold, Ungeheuer – oder aber von Johannes hergeleitet.